»nur« die deutsche locke

SONOR präsentiert den neuen workshop mit jörg lesch

Von Jörg Lesch

Dieser kleine Workshop soll nicht nur Schlagzeugern hilfreiche praktische Tipps, sondern auch allen anderen Musikern und Dirigenten Einblicke geben, Hintergründe darstellen und mehr Verständnis für das Leben eines Trommlers vermitteln. Ich bin schon seit einigen Jahren als Militärmusiker unterwegs und habe dank der Lehrgänge mit verschiedensten Schlagzeugern, Registerführern und Dirigenten einiges über die Probleme im Blasorchester, Spielmannszug, Fanfarenzug usw. erfahren. Deshalb hoffe ich, Jung und Alt, Anfängern und erfahrenen Schlagzeugern mit sinnvollen, aber trotzdem spaßigen Basisübungen, Notenbeispielen und nachfolgenden Audio Tracks besonders helfen zu können.

Es stellt sich die Frage, welche Literaturbeispiele für Trommler wichtig und nützlich sind? Orchesterstellen wie »Bolero«, »Scheherazade« bis hin zu »Star Wars« wurden diskutiert, aber letztlich war ich der Meinung, dass die Marschliteratur das sinnvollste Material für alle Trommler ist. Zudem glaube ich, euch als Militärmusiker und meiner täglichen Arbeit im Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr am besten im Bereich der Marschliteratur hilfreich sein zu können. Also dann, gehen wirs gemeinsam an.

Spielhöhe

Bevor wir die ersten Übungen bzw. Warmups angehen, sollten wir zuerst einmal für optimale Spielbedingungen sorgen. Wichtig ist, dass, egal was für eine Spielhaltung (Matched Grip oder Traditional Grip) man bevorzugt, eine Spielhöhe in Gürtelhöhe geschaffen wird. Sollte die Gürtelregel nicht passen, winkelt euren Unterarm um 90 Grad an (»Fernsehsesselhaltung«). Nur so können wir Unterarm (mittlere Bewegung – M) und Handgelenk (kleine Bewegung – K) sinnig und entspannt einsetzen.

Ich empfehle, mithilfe eines Marschstativs im Stehen und im Laufen zu üben. Laufen? Ja, denn das Spielen im Laufen hilft uns in mehrfacher Hinsicht:

- unser Timing wird verbessert
- unsere Unabhängigkeit zwischen Händen und Füßen (gerade bei der Marschmusik, aber auch für das Drumsetspielen) wird trainiert
- ein hilfreicher spürbarerer Puls, der mehr Kontrolle in unser Spielen bringt, wird aufgebaut (ähnlich wie bei Bodypercussion).

Deutsche Locke

Ihr werdet euch nun bestimmt denken, hat dieser Militärtrommler nicht mehr zu bieten als die schon ewig gespielte und x-mal geprobte deutsche Locke? Was soll da noch neues kommen? Neues? Nichts! Aber leider ist die angeblich doch so bekannte Locke nicht in allen Regionen Deutschlands richtig übermittelt bzw. erarbeitet worden. Daher hoffe ich, dass wir dank dieser Ausgabe gemeinsam alle Unklarheiten beseitigen können. Die deutsche Locke beinhaltet Elemente wie einfache Vorschläge (»Flam«), Fünfer- und Neuner-Wirbel. Zudem wird das Ganze im 6/8-Takt und in deutschem Marschtempo (114 Schritte pro Minute – in diesem Fall hat ein Schritt einen Wert von einer 𝅗𝅥.) benötigt.

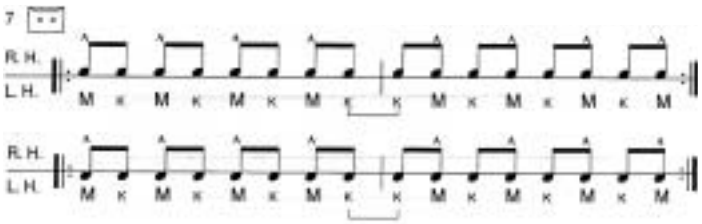

Abbildung 1: Einfacher Vorschlag (Flam)

Der einfache Vorschlag ist sicherlich ausgiebig bekannt, jedoch entstehen immer wieder Probleme beim Ausführen bei schnellen Schlagfolgen mit dem »Hand-zu-Hand-Handsatz«.

Was passiert eigentlich beim einfachen Vorschlag? Der Vorschlag (als kleine Note notiert und angehangen) wird mit der kleinen Bewegung (2 Zentimeter über dem Schlagfell) und der Hauptschlag mit der mittleren Bewegung (Unterarm anheben etwa 30 Zentimeter vom Schlagfell) ausgeführt. Beide Schlägel werden dann zum selben Zeitpunkt aus unterschiedlicher Höhe fallen gelassen, sodass dann der Vorschlag – deshalb heißt er so – vor dem Hauptschlag das Fell erreicht. Diesen Ablauf gilt es bei allen Einsätzen der Vorschläge beizubehalten.

Notiert sind die folgenden Übungen mithilfe der Schlaghandschrift, das heißt oberhalb der Linie ist die rechte, unterhalb der Linie die linke Hand gefordert. Die erste Übung <1> ist auch als Warm-up-Übung sehr gut zu verwenden. Die Übungen sind in 𝅘𝅥𝅯 notiert, sodass wir erst einmal dazu im gleichen Tempo auch in 𝅘𝅥𝅮 laufen sollten. Das ermöglicht ein kontrolliertes Spielen bzw. sauberes Ausführen der geforderten Bewegungen M (Mittelbewegung = Unterarm) und K (kleine Bewegung = Handgelenk). Wird die Übung fehlerfrei gespielt, kann ich nach und nach das Tempo anziehen und meine Schritte von 𝅘𝅥𝅯 über 𝅘𝅥𝅮 bis hin zu 𝅗𝅥-Puls (𝄵-Takt) entsprechend umstellen.

Bei den nächsten Übungen (<2>, <3>) geht es darum, den einfachen Vorschlag auf jede vierte Zählzeit auszuführen. Dies wird wie immer mit beiden Handsatzmöglichkeiten gespielt.

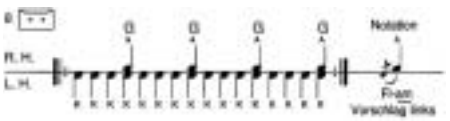

Abbildung 2: Linker Vorschlag

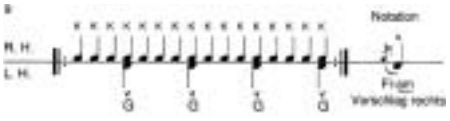

Abbildung 3: Rechter Vorschlag

Abbildungen: Die Übungen stammen aus der Rudiment-D2/D3-Schule von W. Basler (erschienen im Lyra-Verlag, Münster).

Nachdem wir nun den einfachen Vorschlag mit einem gleich bleibenden Handsatz (links Vorschlag, rechts Hauptschlag und andersrum) geprobt haben, spielen wir nun den einfachen Vorschlag mit dem für die Locke benötigten Hand-zu-Hand-Handsatz ‹4›. Wichtig ist, beim Spielen darauf zu achten, dass die Hand, die den Hauptschlag gemacht hat, anschließend den Vorschlag machen kann. Nach dem Ausführen der Unterarmbewegung muss der Stick direkt am Fell in 2 Zentimeter Höhe bleiben, um die kleine Bewegung ausführen zu können. Aber genau das haben wir in der Übung ‹1› zuvor trainiert.

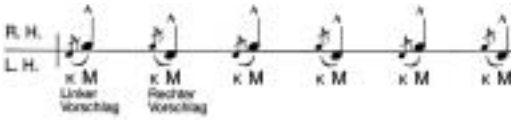

Abbildung 4: Vorschlag von Hand zu Hand

Abschließend spielen wir das Ganze, immer angelehnt an die Locke, im ⁶⁄₈-Takt ‹5›.
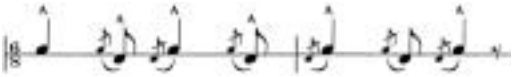
Abbildung 5

Befassen wir uns nun mit den benötigten Wirbeln. Der 5-Schlag- bzw. 9-Schlag-Wirbel (Fünfer- und Neuner-Wirbel oder Five-Stroke-Roll und Nine-Stroke-Roll) sollte unbedingt über die Handbewegung einstudiert werden, da dadurch

- der Handsatz direkt geklärt ist
- der benötigte Zeitraum des Wirbels klar gestellt ist
- ich so auch in der Ausführung Kontrolle über meinen »fertigen« Wirbel habe.

All diese Punkte sollten Grund genug sein, einen Umweg über die Handbewegungen bis zur Ausführung zu gehen. Denkt bitte daran, dass die Handbewegungen nur Einzelschläge sein können, damit ich dann erst bei der Ausführung, außer dem Abschlag (letzter Schlag, in dem Fall akzentuiert zu spielen), die Schläge verdoppeln kann. Auch hier ist es sehr wichtig, laaaangsaaaam mit den Übungen zu beginnen. Wenn möglich, bringt auch hier wieder euer natürliches Metronom (die Füße) zum Einsatz.
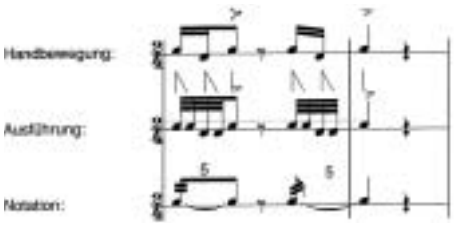
Abbildung 6: Der 5-Schlag-Wirbel (Roller)

Abbildung 7: Der 9-Schlag-Wirbel (Roller)

Beginnt erst einmal mit dem 5-Schlag-Wirbel (auch bekannt als »Ruf«). Bei Abbildung ‹6› ist sehr gut zu sehen, wie der Wirbel sich aufbaut, wie er ausgeführt werden muss bzw. wie er in der Praxis meist notiert ist. Klärt, bevor ihr praktisch an die Übung geht, genau die Zählzeiten (1e+ 2 +d 1 – 2). Erst dann macht es Sinn, sich in die Übung zu stürzen. Klappt das, dann macht genauso fleißig mit dem 9-Schlag-Wirbel in gleicher Art und Weise weiter ‹7›. Spielt alle Übungen, auch wenn das nicht verlangt wird, mit rechts, aber auch links beginnend, das bringt auch unsere von Hause aus schwächere Hand etwas in Wallung.
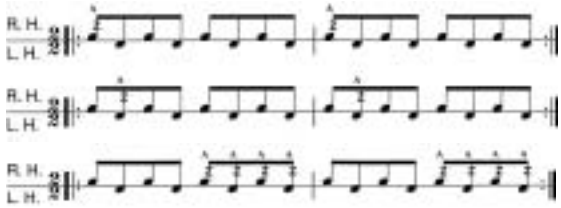
Abbildung 8

So weit, so gut! Da wir aber in der deutschen Marschliteratur den sogenannten Presswirbel – und nicht den soeben geprobten offenen Wirbel – benötigen, sollten wir noch unsere Prellschläge (Presstechnik – wird durch »Z« gekennzeichnet) bzw. den nötigen Druck zwischen Daumen und Zeigefinger trainieren. Es ist aber trotzdem unbedingt zu empfehlen, den soeben aufgezeichneten Weg über Handbewegungen, Ausführungen (offene Wirbel) und erst dann schließlich zum Presswirbel zu gehen. Dadurch ist neben dem kontrollierten durchdachten Spielen überhaupt auch ein synchrones Trommeln (Spielmannszüge, Fanfarenzüge, Drumbands) möglich ‹8›.

Jetzt sind wir gut vorbereitet und können nun zur Locke schreiten. Der Begriff Lockmarsch oder kurz Locke ist vom Wort »locken« abgeleitet. Die Locke soll die einzelnen Musiker quasi zum Musikstück »locken«. Der Lockmarsch wird, so weit verfügbar, mit Trommeln und Flöten ausgeführt. Also dann – mal »losgelockt«! Über die Vorübung ‹9› und schließlich über die Ausführung kommen wir endlich zur einzig richtigen Variante der deutschen Locke. Alle anderen Varianten sind leider falsch, oder nicht ganz richtig.
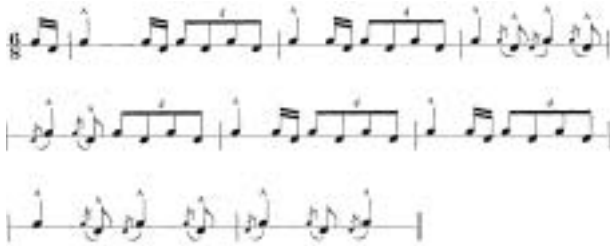
Abbildung 9: Vorübung für die Locke (Handbewegung)

Achtet bitte direkt bei der Vorübung darauf, dass die zwei 𝅘𝅥𝅯 im 1., 2., 5. und 6. Takt pünktlich auf die dritte 𝅘𝅥𝅯 des Takts und nicht, wie häufig, zu früh gespielt werden. Sollte das dennoch der Fall sein, bekommt die Locke dadurch einen sehr trägen und nicht gerade zum Musizieren anregenden motivierenden Charakter. Abschließend gilt es noch kurz auf die in der Übung ‹9› aufgeführte Quartole (in diesem Fall vier 𝅘𝅥𝅯 in einem Wert von drei 𝅘𝅥𝅯 spielen) einzugehen. Zieht man die Quartole mit der nächsten akzentuierten Zählzeit eins zusammen, wird uns klar, dass es sich hier um den uns bekannten Neuner-Wirbel in der Variante Handbewegungen handelt.
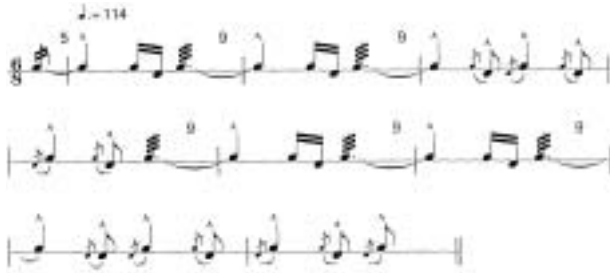
Abbildung 10: Die Locke

Viel Spaß damit, bis zur zweiten Ausgabe – wenn es wieder heißt – schlagBAR, der Sonor-Workshop mit Jörg Lesch. ■